

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

23.1.1884 (No. 19)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Januar.

№ 19.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 19. d. Mts. gnädigst geruht, dem Regierungsrath Hugo Schneider bei der Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen den Charakter als „Oberregierungsrath“ zu verleihen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 22. Januar.

Wie aus Madrid mitgeteilt wird, beabsichtigt das neu ernannte spanische Kabinet kein Rundschreiben an die Vertreter im Auslande zu erlassen, da seine Grundsätze hinsichtlich der auswärtigen Politik hinlänglich bekannt seien. Der Republikaner Castelar hat in seiner in einer Beleidigung des Kaisers Wilhelm gipfelnden Rede dafür Sorge getragen, der Politik des Herrn Canovas ein besonderes Relief zu geben, indem er Spanien eine „moralische Provinz Frankreichs“ nannte. Die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Spaniens wird die Devise monarchisch gesinnter Minister des Königs Alphons sein müssen.

Die Pariser Revanchepresse und selbst gemäßigtere Organe, wie die „Rep. fr.“, schlagen der spanischen Regierung gegenüber einen Ton an, der auf's lebhafteste an die Sprache erinnert, mit welcher das Oberhaupt der spanischen Nation Ende September in Paris empfangen wurde. Herr Castelar, der für seine jüngste Rede zahlreiche Glückwünschtelegramme aus Frankreich erhalten hat, wird demnächst in Paris erwartet, um die republikanische Verbrüderung auf's neue zu bekräftigen.

Dem Unfug im kroatischen Landtag hat ein königliches Reskript, das mitten in eine Rede des Abg. Jovic eintraf, vorläufig ein Ende gemacht. Die Sitzungen sind auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Verblüffung der Volksvertreter war eine so große und allgemeine, daß die sonst so lärmende Versammlung schweigend auseinanderging. „Wann werde ich meine Rede fortsetzen können?“ fragte der eben auf der Tribüne befindliche Redner, worauf der Präsident nur sagte: „Ich schließe die Sitzung und nehme Abschied vielleicht für immer.“

Die englische Politik

in der ägyptischen Frage hat in ebenso plötzlicher wie überraschender Weise eine neue Wendung genommen. Bisher hatte das Kabinet des Hrn. Gladstone allen gegentheiligen Bestrebungen zum Trotz an dem Prinzip festgehalten, daß der Sudan als verloren zu betrachten und seinem Geschick zu überlassen sei. Auch dem Khediv wurde strengstens bedeutet, daß ihm nicht zuzukomme, dem Mahdi seine Leute freitig zu machen. Höchstens dem Sultan sollte, wenn auch unter erschwerten, britischerseits festzustellenden Bedingungen gestattet sein, mit den Machtmitteln des Khalifats dem „falschen Propheten“ zu Leib zu gehen. Plötzlich ändert sich die Scene. England ernannt einen Bevollmächtigten, der den Khediv, dessen Rechte und Pflichten im Sudan einfach bei Seite schiebt und im Namen Ihrer Großbritannischen Majestät die Pazifikation des vom Mahdi eroberten oder gefährdeten Gebietes unternimmt.

Der Bevollmächtigte Englands ist derselbe General Gordon, der frühere Generalgouverneur des Sudan, der sich vor wenigen Tagen an den belgischen Hof begeben hatte, um vor seinem Abgange nach dem Kongo von König Leopold die letzten Weisungen zu erhalten. Dort in Brüssel empfing Gordon am Mittwoch eine Depesche des englischen Ministeriums, durch welche er zur sofortigen Rückkehr nach London aufgefordert wurde. General Gordon kehrte am 18. d. früh nach London zurück, hatte Vormittags eine Konferenz mit den Ministern und reiste bereits am Abend als Agent der britischen Regierung nach Suakim ab. Dies Alles vollzog sich so ruhig und unbemerkt, daß sich auf dem Bahnhofe nur der Herzog von Cambridge, Lord Wolsey und Oberst Brodclhurst einfanden, um sich von dem Abreisenden zu verabschieden. Die „Ball Mall Gazette“, welche stets darauf gedrungen, daß General Gordon nach dem Sudan geschickt werde, schreibt: „Die ganze ägyptische Frage hat in einer Stunde eine völlige Umwälzung erfahren. In der Zusammenkunft der Minister im Kriegsministerium am Freitag wurde einer jener entscheidenden Schritte gethan, welche die Geschichte von Reichen bilden oder verderben.“ Nachdem die englische Regierung sich entschlossen, von den Diensten des einzigen Mannes, der den Sudan retten könnte, Gebrauch zu machen, stellte sich ihr zuerst eine Schwierigkeit entgegen. General Gordon weigerte sich durchaus, unter den Befehlen des Khediv oder der Minister des Khediv zu dienen. Wenn er nach dem Sudan ginge, wolle er unabhängig von dem nominellen Souverän des Landes sein und von keinem anderen als von der englischen Regierung Befehle an-

nehmen. Wenn diese Bedingungen angenommen würden, wolle er nach dem Sudan gehen. Im anderen Falle nicht. Die Krisis war dringend. General Gordon war unerbittlich. Die Frage erheischte eine unverzügliche Entscheidung. Nach einiger Berathschlagung beschlossen die Minister, Gordon's Bedingungen anzunehmen. Dieser Beschluß wurde gegen Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr gefaßt; um 8 Uhr reiste General Gordon ab. Die Würfel sind gefallen. Künftighin werden wir die volle und ungetheilte Verantwortung für die Angelegenheiten im Sudan haben. Gleichviel ob wir das Land räumen oder behalten; sobald General Gordon den Befehl übernimmt und so lange als General Gordon's Vollmacht dauert, ist England unmittelbar verantwortlich für Alles, was im Namen der ägyptischen Regierung zwischen dem 3. Katarakt und dem äquatorialen Meer gethan wird.“

Hieran knüpft das Blatt aber noch weitere, kühne, doch allerdings naheliegende Schlussfolgerungen. Die Entsendung des Generals Gordon nach dem Sudan, thatsächlich unbeschränkte Vollmachten ausübend, nicht als der Generalgouverneur des Khedive, sondern als der Vertreter der britischen Regierung, müsse als natürliche und unvermeidliche Folge früher oder später eine ähnliche Verantwortlichkeit ebenso unmittelbar und ebenso unbeschränkt für die Angelegenheiten des eigentlichen Egyptens in sich schließen. Sir Evelyn Baring müsse ebenso absolut in Kairo sein, als General Gordon im Sudan. Was nun den Auftrag und die Reise Gordon's betrifft, so wird derselbe zunächst in Port Said eine Unterredung mit Sir Evelyn Baring haben. Von Port Said wird er sich in einem Kanonenboote nach Suakim begeben, wo er die geeigneten Maßregeln zur Entsetzung der gefährdeten Garnisonen und zur Wiederherstellung der Ordnung im Sudan ergreifen wird. Gordon's Einfluß bei den Stämmen gilt für so groß, daß man glaubt, er werde wahrscheinlich im Stande sein, dem Mahdi eine so große Zahl seiner Anhänger abwendig zu machen, daß letzterer sich damit begnügen wird, die Stellung eines Herrschers von Kordofan anzunehmen. Die Stämme würden dem Worte Gordon's Glauben schenken und vernünftige Diplomatie gepaart mit rechtzeitiger Vertheilung von Geld werde ihn wahrscheinlich in den Stand setzen, die Ordnung im Sudan wieder herzustellen. Die Aufgabe Gordon's ist also wesentlich eine diplomatische, und zwar nicht bloß bei den Stämmen, sondern auch bei dem Mahdi. Es scheint darauf abgesehen, mit diesem sich zu verständigen, sein Herrschaftsgebiet abzugrenzen, ihn wozumöglich zu gewinnen und in den britischen Interessentkreis hereinzuziehen.

Ueber den neu ernannten spanischen Ministerpräsidenten Herrn Canovas del Castillo schreibt ein Madrider Korrespondent der „National-Zeitung“ wie folgt:

Die Betrübslichkeit von Canovas ist auch außer Spanien bekannt genug, daß man überall weiß, was von ihm zu erwarten ist. Einige Daten aus seinem ereignisreichen Leben mögen in diesen hier stehen. Don Antonio Canovas del Castillo ist, wie so viele hervorragende Politiker des Landes, in Malaga geboren, und zwar im Februar 1828. Er begann seine Laufbahn als Journalist und Romanschriftsteller; als sein bester Roman gilt das in Spanien vielgelesene Buch: „Die Glode von Gueska“. Im Verfolge seiner literarischen Thätigkeit wandte er sich der Geschichtsschreibung zu. Er schrieb die Geschichte des Verfalls Spaniens von der Thronbesteigung des dritten Philipp bis zum Tode des zweiten Karl; auf diese Geschichte der Sababurgen in Spanien ließ er eine Geschichte der Bourbonen folgen. Selbstverständlich haben sich in dem an akademischen Würden so reichen Lande dieselben zahlreich auf sein Haupt gelegt; er ist Mitglied der Akademien der Geschichte, der Jurisprudenz und politischen Wissenschaften — deren Ehrenmitglied jüngst auch der Kronprinz des Deutschen Reiches geworden ist —, der schönen Künste, der Akademie des heiligen Ferdinand u. a. Bei Canovas ist das kein leerer Apparat, er nimmt an den Arbeiten dieser Akademien ernsthaften Theil; die gesammte europäische Literatur, namentlich soweit sie sich auf Geschichte, Staatsrecht, Politik und Philosophie bezieht, verfolgt er wie ein Gelehrter vom Fach.

Im Jahre 1854 erhielt Canovas eine Stelle im Ministerium des Auswärtigen, gleichzeitig wurde er Abgeordneter, was er seit 31 Jahren ununterbrochen geblieben ist. Im Uebrigen durchlief er rasch die hierarchische Leiter, bereits 1855 ging er als Geschäftsträger nach Rom; 1857 wurde er Gouverneur in Cadix, 1860 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern. Schon sein erstes Auftreten in den Cortes hatte sein ungewöhnliches Nebentalent hervortreten lassen, er trat immer mehr in eine leitende Stellung ein und übernahm 1864 das Ministerium des Innern, 1865 das der Kolonien. Die ultramontane Reaktion, die sich 1866 der Gewalt bemächtigte, fand in ihm den gefährlichsten Gegner und trieb ihn in die Verbannung.

Gegen Amadeo von Savoyen hat sich Canovas ablehnend verhalten, er verweigerte die Anerkennung desselben und wies das ihm angebotene Ministerium zurück. Damals gründete er zusammen mit Romero Robledo, dem ihm am nächsten stehenden Staatsmann, in den Cortes die alphonisische Partei; er wurde der politische Direktor für die gesammte alphonisische Bewegung und erhielt die obere Leitung der Erziehung des jugendlichen Königs, sowie der Vorbereitungen zu seiner Rückführung. Als die Restauration sich vollzog, leitete er das Ministerium der Regierung. König Alphons machte ihn nach seinem Eintreffen zum Ministerpräsidenten.

Canovas machte dem Bürgerkrieg auf der Halbinsel ein Ende, sowie der Insurrektion auf Cuba, er verbesserte die finanzielle Lage, die 3prozentige Rente stieg unter seiner Verwaltung von 9% auf 33. Vor allem belebte er die konservative Partei, die er mit neuem Geiste und mit neuer Kraft erfüllte. Die Unbefangenheit und Großartigkeit seines Standpunktes gab er aber namentlich dadurch zu erkennen, daß er aus allen Kräften bemüht war, einer dynastischen Linken die Bildung zu erleichtern und daß er ihr, sobald sie sich irgend regierungsfähig zeigte, freiwillig die Gewalt abtrat.

Canovas ist von ungemein heiterem Charakter; er geht gern und viel in die Welt; es trägt das ungemein viel dazu bei, die freundlichen Beziehungen zu wahren, in denen er zu allen Parteien und allen Bevölkerungsklassen steht. Dabei ist er gewaltiger Arbeiter, der jedes Jahr ein Buch ausgeben läßt, und ein stets redubereiter Sprecher.

Auch die politischen Gegner Canovas' geben seine staatsmännische Bedeutung zu, er ist unbesritten der erste Politiker Spaniens, jedenfalls der unbefangenste und am wenigsten selbstfüchtige. Er ist, man darf wohl sagen, die Hauptstütze der Monarchie, König Alphons unbedingt ergeben. Um so ernster ist die jetzige Wendung der Dinge zu nehmen; ein Fehlschlag würde sehr tiefgreifende Folgen haben müssen. Die Gefahr, die Spanien unausgesetzt droht, ist die einer Militärrevolution; geheime Gesellschaften wühlen in der Armee und die Begründung einer konservativen Regierung kann leicht das Signal zu einer neuen revolutionären Bewegung werden. Canovas wird die strengste Aufrechterhaltung der militärischen Disziplin und des Ansehens des Königs durchzuführen; er würde nicht davor zurückschrecken, pflichtverfassene Offiziere, die ihre Mannschaft zum Treubruch verleiten wollten, erschließen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den neuen Kommandeur des achten Armeecorps, General v. Loß, arbeitete dann mit dem Civilkabinet und brachte den übrigen Theil des Tages, da heute vor einem Jahr Prinz Karl gestorben, in stiller Zurückgezogenheit zu. Prinz Friedrich Karl hatte sich heute früh nach Potsdam und von dort mit seinem Sohne, dem Prinzen Friedrich Leopold, an die Grabstätte seines Vaters in Nikolsko zu einer Gedächtnißfeier begeben.

Dresden, 21. Januar. Zweite Kammer. Bei Berathung des Justizetats beklagte sich der Abg. Opitz über die Deffentlichkeit des Strafverfahrens bei Verleumdungen, über die Ausschreitungen der Presse durch pikante Berichterstattung und hat den Justizminister um Abhilfe bei Revision der Strafprozeßordnung und um sofortige Anweisungen an die Amtsblätter, nur warnende Fälle, keine Vorträge zu veröffentlichen.

Hamburg, 21. Januar. Wie der „Hamburgische Korrespondent“ erfährt, wurde außer dem in Mannheim verhafteten Vergolder Karl Milbenberger eine zweite Person in Kopenhagen wegen Verdachts der Mithschuld an dem Dynamitattentat im Polizeigebäude zu Frankfurt verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Jan. Die Kronprinzessin hat den leichten Masernanfall glücklich überstanden. Gestern hat sie das Bett, heute das Zimmer verlassen und morgen schon wird sie, wenn das Wetter es irgend gestattet, ihre erste Ausfahrt unternehmen. — Der russische Minister v. Giers wurde heute vom Kaiser in einer Privataudienz empfangen, welche etwa 40 Minuten dauerte. Später hatte der Minister eine einstündige Konferenz mit dem Grafen Kalnoky. Zu Ehren Giers' fand in der Hofburg ein größeres Diner statt, an welchem auch der Botschafter Filist Lobanoff und Prinz Reuß, sowie die Minister, die hohen Würdenträger des Hofes und das Personal der Russischen Botschaft theilnahmen.

Italien.

Rom, 21. Jan. Der dritte und letzte Pilgerzug nach dem Pantheon verlief heute in bester Ordnung. Die vom Zuge berührten Straßen waren beslaggt und von einer dichtgedrängten Menschenmenge besetzt.

Frankreich.

Paris, 21. Jan. Einer Meldung der „Agence Havas“ aus Pera zufolge wies die Pforte den Botschafter in London, Musurus Pascha, an, mit England wegen der ägyptischen Angelegenheiten in Meinungsaustrausch zu treten.

— Die Kammer nahm den Gesetzentwurf betreffend die theilweise Uebernahme des Budgets der Pariser Polizeipräfektur auf das Ministerium des Innern mit 284 gegen 213 Stimmen an.

— Im Senat verlag sich Vocher bei Berathung des außerordentlichen Budgets die Budgets der konstitutionellen Monarchie mit denen der Republik, wies auf die bedeutende Vermehrung der Ausgaben und die Defizits seit 1879 hin, und bekämpfte das außerordentliche Budget. Man müsse neue Steuern auflegen oder die Ausgaben vermindern. Freycinet erwiderte: Keine Regierung seit 1830 konnte ohne außerordentliche Budgets für die öffentlichen Arbeiten auskommen. Das neunzehnte Jahrhundert sei ein Jahrhundert des Fortschritts. Poncey-Quertier verlangt die Herabsetzung der Steuern der Landwirtschaft. In Frankreich sei alles überlastet, neue Steuern unmöglich; das einzige Mittel, das Gleichgewicht herzustellen, sei die Reduzierung der Ausgaben. Hierauf wird die Generaldebatte geschlossen.

Großbritannien.

London, 21. Jan. Verschiedene Abendblätter melden, daß sich auf den Samoa-Inseln eine Bewegung zu Gunsten der Annexion mit Neuseeland verbreite.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Jan. (Tel.) Der „Russische Invalide“ veröffentlicht eine kaiserliche Ordre betreffend Einführung eines neuen 1/10-zölligen Stahlgeschüßes bei der Gebirgsartillerie und erklärt die Nachricht von Verwendung dreier Eisenbahn-Bataillone zum Bau der Polejskaja-Bahn und der Bahulinie Sedce-Malkin für unbegründet.

Ägypten.

Kairo, 21. Jan. General Gordon steht unter Varing's Befehl. — Der Khediv erhielt ein Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs des Sudan, welches besagt, daß die bald erwartete Garnison Sennaars die Garnison Khartums so verstärken würde, daß jeder Angriff zurückgewiesen werden könne.

Nordamerika.

Boston, 20. Januar. Der Kapitän des gescheiterten Dampfers „City of Columbus“ erklärt es für unwahr, daß der Steuermann seinen Posten am Steuerende verlassen hatte. Nach den neuesten Feststellungen sind, wie zuerst gemeldet wurde, 104 Personen, nicht 119 umgekommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. Januar.

Heute Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg entgegen; sodann empfingen die Großherzoglichen Herrschaften den Besuch Seiner Durchlaucht des Fürsten und Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg mit deren Töchtern, den Prinzessinnen Elise und Feodora, welche einige Wochen hier zu verweilen gedenken.

Nachmittags hörte der Großherzog verschiedene Vorträge und empfing dann den Regierungsrath Wörtschöffer zu längerem Vortrag über den Bereich seiner amtlichen Thätigkeit.

Das heutige Blatt bringt unter den Kammerverhandlungen in vollem Wortlaut die Erklärung, welche Freiherr E. A. v. Göler in der Sitzung der Ersten Kammer vom 21. d. M. anlässlich eines Artikels der „Bad. Landeszeitung“ über seine Beziehungen zu den Sulzfelder Pächtern hält. In demselben Artikel ist die Erklärung der Inhalt des betreffenden, vom Landwirtschafts-Lehrer Wunderlich erstatteten Erhebungsberichts selbst angeführt, so glauben wir den Lesern dieses Blattes einen Dienst zu erweisen, wenn wir den bezüglichen Abschnitt aus dem Bericht zum Abdruck bringen. Derselbe hat folgenden Wortlaut:

Die Pachtgüter nehmen in Sulzfeld durch die parzellenweise Verpachtung des größten Theils der grundherrlichen Besitzungen, der Pfarr-, Schul- und Gemeindegüter und der Liegenschaften von Privatpersonen einen sehr erheblichen Umfang ein. Die Grundherrlichkeit hat im Ganzen 381,3 ha verpachtet; davon hat die Zuckerfabrik Waaghäusel übernommen 187 ha außerdem sind zur Zeit unter die Bürger verpachtet: grundherrlicher Besitz 194,90, Pfarr-, Schul- und Gemeindegüter 32,62, sonstiger Besitz von Gewerbetreibenden und Privaten 126,29 im Ganzen 540,81 ha

ein schließlich des Großpachtes. Es entfällt somit ca. die Hälfte des landwirtschaftlichen Areals (den Besitz der Ausmäcker ausgeschlossen) auf Pachtländer. Der Pachtpreis beträgt für den Morgen (36 a) a. bei den grundherrlichen Gütern in der Pachtperiode 1875—1884: für Acker- und Wiesland durchschnittlich 30 fl. = 51 M., bei Abgabe größerer Güterkomplexe durchschnittlich 42 M.; b. bei den Pfarr- und Schulgütern: für Ackerland durchschnittlich 45 M., für Wiesland durchschnittlich 50 M.; c. bei dem Besitz von Privaten: für Ackerland durchschnittlich 48 M., für Wiesland durchschnittlich 51 M. Der Durchschnitts-Pachtzins bei den verschiedenen Besitzungen ergibt somit eine Summe von 46 M. pro Morgen Ackerland und 51 M. pro Morgen Wiesland.

Bei einer beträchtlichen Anzahl Parzellen variiert der Pachtzins für den Morgen Acker- und Wiesland zwischen 77 und 105 M. Allerdings betreffen diese Preise meistens kleinere Parzellen. Angesichts dieser Zahlen kann von einer normalen Höhe des Pachtzinses in Sulzfeld nicht die Rede sein, da der tägliche Verdienst der auf die Bewirtschaftung von Pachtäckern verwendeten Arbeit — wie aus dem Erhebungsbericht beiliegenden Rentabilitätsberechnung des kleindauerlichen Betriebs hervorgeht — bei dem angeführten Durchschnitts-Pachtzins sich kaum auf 60 Pf. beläuft.

Soll aber der Tagelohn doch mindestens die Höhe von einer Mark erreichen, so dürfte der Pachtzins pro Morgen 25—35 M. nicht übersteigen, was einer Verzinsung des gegenwärtigen Verkaufspreises von 750 M. bezw. 900 M. zu 4 Proz. entspricht. Auch zählt die Zuckerfabrik Waaghäusel thatsächlich nicht mehr als 90 M. pro Hektar.

Einen sprechenden Beweis für die Unrentabilität der Pachtäder liefert der Umstand, daß nach eingezogenen Erkundigungen alljährlich rund 4000 M. Pachtgelder rückständig bleiben und durchschnittlich 40 Zahlungsbefehle erzwungen werden müssen.

Als Ursache der sehr hohen Pachtpreise können wohl auch die ausgezeichneten Ernten Anfangs der siebziger Jahre, sowie die hohen Güter- und Getreidepreise jener Zeit genannt werden, der Hauptgrund aber dürfte darin zu suchen sein, daß in der Gemeinde Sulzfeld eine ziemlich Anzahl kleinerer Wirtschaftler, für die sich wenig Nebenverdienst darbietet, auf Pachtäckern angewiesen sind, so daß bei jedesmaliger Abgabe von Pachtgütern ein gegenseitiges Ueberbieten stattfindet.

Unter die Zahl der den Pächtern besonders schwer fallenden Bedingungen müssen folgende Fälle gerechnet werden, von welchen der Berichtsteller theils durch Einsicht in die Pachtverträge, soweit ihm dieselben zur Verfügung gestellt wurden, theils durch mündliche Erkundigungen Kenntniß erhielt:

1) Der Pächter ist durch den Vertrag gebunden, außer dem Pachtzins (35 M. pro Morgen) unentgeltlich noch fünf wohlbeladene zweispännige Wagen Düng an den vom Verpächter zu bezeichnenden Ort (meistens Nebberg) zu liefern.

2) Der Verpächter behält sich den Ertrag der auf den verpachteten Gütern befindlichen Obstbäume vor, obwohl der Pachtzins pro Morgen sich durchschnittlich auf 36—40 M. stellt.

3) Sollte der Pachtzins auf den Verfalltag nicht entrichtet werden, so ist der Pächter gehalten, denselben vom fälligen Termin an mit 5 Proz. zu verzinsen und steht außerdem der Pächterhaft das Recht zu, den Pacht ohne vorherige Kündigung aufzulösen und die betreffenden Grundstücke anderweitig zu verpachten, wobei jedoch der frühere Pächter oder dessen Bürge für den etwaigen Minderertrag einstehen muß, ohne an einem allenfallsigen Mehrerlös partizipiren zu dürfen.

4) Jeder einzelne Pächter ist, wenn mehrere gemeinschaftlich größere Pachtparzellen übernehmen, was nicht selten vorkommt, im Falle der Zahlungsunfähigkeit der übrigen Theilnehmer für die Gesamtpachtsumme haftbar, was um so drückender erscheint, als mancher leichtsinnige Wirtschaftler am Schlusse der Pachtzeit mit mehreren hundert Mark Pachtgeld rückständig ist.

5) Dem Verpächter steht nach dem Pachtvertrage das Recht zu, in für ihn scheinbar zweifelhaften Fällen den Pachtzins zu fordern, so lange die Erträge auf den Feldern noch pfändbar sind, ohne daß der eigentliche Zahlungstermin eingetreten ist.

6) Der Pachtvertrag hat für die Erben und Rechtsnachfolger der Kontrahenten verbindliche Kraft.

Unter solchen Bedingungen ist es denn auch nicht zu verwundern, wenn sich der Pächter manches Jahr hindurch außer dem Pachtzins um einen Tagelohn abmüht, der nicht einmal den oben angeführten Maximalsatz von 50 Pf. erreicht.

Besüglich der sonstigen Pachtabingungen ist zu bemerken:

aa. Die Dauer der Pachtperiode ist die von 6, 7 oder 9 Jahren.

bb. Steuern und Umlagen trägt der Verpächter.

cc. Brandversicherungs-Beiträge leistet der Verpächter, kündigt sich dagegen nichts um Hagelversicherungs-Beiträge.

dd. Meliorationen können nur nach Genehmigung der Pächterhaft und auf eigenes Risiko vom Pächter unternommen werden.

ee. Ein Nachlaß am Pachtzins wird in keinem Falle gewährt, mag die Ernte des Pächters durch Mißwachs, ungünstige Witterung, Hagelschlag oder sonstige Naturereignisse, oder durch Mäuse- und Insektenfraß, Pflanzenkrankheiten u. s. w. geschädigt worden sein.

Die meisten Pachtgüter entfallen auf die Klasse der Tagelöhner und der Kleinrentner, welche mit als ohne Nebenverdienst mit einem Besiz von 0—5 ha.

Die Größe der Pachtparzellen bewegt sich zwischen 3 und 40 a. Als Minimum einer Parzelle können durchschnittlich 9—12 a angenommen werden.

Aus dem Vorstehenden ist zu entnehmen, daß der Erhebungsbericht die Freiherrlich v. Göler'sche Selbstverwaltung mit keinem Worte nennt und nur ganz allgemein hervorhebt: 1) daß die Sulzfelder Pachtpreise im Durchschnitt auf anormaler Höhe stehen und 2) daß in einzelnen Pachtverträgen Bedingungen vorkommen, welche die Lage der Pächter besonders erschweren. Woburch die „Badische Landeszeitung“ veranlaßt worden ist, anzunehmen, daß die Angaben des Erhebungsberichts sich ausschließlich auf die Freiherrlich E. A. v. Göler'schen Besitzungen beziehen, ist uns unbekannt. Wenn nun Freiherr E. A. v. Göler dem in Rede stehenden Artikel der „Landeszeitung“ gegenüber behauptet, daß ein Theil dieser beschwerenden Bedingungen in seinen Pachtverträgen sich nicht vorfindet, so mag dies vollkommen richtig sein, es folgt aber daraus keineswegs, daß die thatsächlichen Feststellungen des Erhebungsberichts selbst unzutreffend sind. Da nach unseren Informationen bei den Erhebungen als Vertrauenspersonen sieben Einwohner von Sulzfeld mitwirkten, darunter der Bürgermeister des Orts, der, soviel bekannt, Verwalter der E. A. v. Göler'schen Pachtgüter ist, so dürften für die Zuverlässigkeit des Erhebungsmaterials die denkbar möglichen Garantien gesucht worden sein. Jedenfalls sind in dem Erhebungsbericht nicht die Anschauungen des Erhebungscommissärs allein, sondern auch diejenigen der Vertrauenspersonen, von welchen ein Theil der Schlußberathung anwohnte, zum Ausdruck gelangt.

Die zusammenfassende amtliche Darstellung des Ministeriums des Innern über die Erhebungs-ergebnisse im ganzen Land hat sich, nachdem ausdrücklich betont worden, daß die Institution des Parzellenpachtes an sich nicht wohl zu beanstanden, vielmehr als eine Nothwendigkeit anzuerkennen sei, über den Abschnitt: „Pachtbedingungen“ auf Seite 42, wie folgt, ausgelassen:

„Die Pachtbedingungen weisen in den meisten Erhebungsgemeinden ziemlich Uebereinstimmung auf: Die Dauer der Pacht meist 6—9 Jahre, Bestreitung der öffentlichen Lasten durch die Verpächter, dabei in der Regel keine Vorkehrung hinsichtlich Hagelversicherung oder wegen vorzunehmenden Meliorationen, die meist Sache des Pächters sind; ebenso wenig — die domänenrätlichen Pachtgüter (in den Erhebungsgemeinden) ausgenommen — vertragsmäßige Versicherung von Pachtanlässen bei Unglücksfällen, die übrigens in vorkommenden Fällen vielfach aus freien Stücken bewilligt werden. Abgesehen von einzelnen Ausnahmen werden im Allgemeinen die üblichen Pachtbedingungen nicht als besonders erschwerend bezeichnet; in einigen Berichten ist die Kürze der sechs-jährigen Pachtperioden und das Geding wegen Nichtbewilligung von Nachlässen bemängelt.“

Die Sulzfelder Erhebungen haben somit in der amtlichen Darstellung des Gesamtuntergebnisses eine besondere Erwähnung nicht gefunden.

† (Die Einnahmen der badischen Staats-Eisenbahnen) betragen im Monat Dezember:

Table with 5 columns: nach provisor. Feststellung 1883, nach definitiver Feststellung 1882, 1883 mehr, 1883 weniger, Summa. Rows show passenger and freight revenue.

(Die Ertheilung von Unterricht in der Obstbaum-Zucht an den Volksschulen.) Der Schaden, den der Obstbau durch den kalten Winter von 1879/80 erlitten, ist kaum zu berechnen. Viele Hunderttausende von Bäumen sind bereits zu Grunde gegangen, und nicht wenige, die zwar heute noch stehen, werden den Nachwehen der Kälte erliegen. Darum erscheint es begründet, wenn anlässlich der Erhebungen über die Lage der Landwirtschaft in 23 Einzelberichten die Ausdehnung und bessere Pflege des Obstbaues als ein Hauptmittel zur Verbesserung der Lage unserer Landwirtschaft bezeichnet wird, und wenn die Kreisversammlung in Freiburg im vorletzten Jahre den Beschluß gefaßt hat, die Regierung zu ersuchen, daß die Unterweisung in der Obstbaum-Zucht als obligatorischer Lehrgegenstand in der Volksschule eingeführt werde. Die Ober Schulbehörde hat es zwar nicht empfehlenswerth gehalten, daß die Obstbaum-Zucht unter die verbindlichen Fächer der Volksschule aufgenommen werde; hat aber dennoch wegen des hohen wirtschaftlichen Wertes und wegen des socialen Bedürfnisses, diesen Bau in unserm Lande zu heben, eine wirksame Unterstützung dieser Bestrebungen in Aussicht gestellt. Man hält nämlich an dem Grundsatz fest, daß die Aufgabe unserer Volksschule in der Vermittlung einer allgemeinen Elementarbildung für Alle besteht, und daß sie für die besondern Bedürfnisse der einzelnen Klassen und Stände sich nicht einrichten kann. Schon jetzt sei die Zahl der Unterrichtsfächer in der Volksschule zu groß, so daß die Konzentration auf das Wichtigste und die geistige Kraftbildung der Kinder darunter leidet. Die für die Fächer der Volksschule bestimmte Zeit ist so knapp bemessen, daß man die ersten nicht vermehren darf. Deshalb wird man von einer obligatorischen Einführung der Obstbaum-Zucht in der Volksschule absehen müssen, zumal auch Knaben in diesem Alter den praktischen Aufgaben des Lebens noch nicht das Interessentendebit wie später entgegenbringen. Dagegen könnte und sollte dieser Gegenstand in den Fortbildungsschulen auf dem Lande behandelt und hierfür während des Sommerhalbjahres außer der festgesetzten Zeit von wöchentlich zwei Stunden noch eine besondere Wochenstunde eingeräumt werden. Hierzu scheint aber die Zeit noch nicht gekommen zu sein, da wohl nur ein kleiner Theil der auf dem Lande angestellten Lehrer befähigt wäre, Unterricht in Obstbau in praktischer Weise und mit Erfolg zu erteilen. Soll nämlich hiebei etwas herauskommen, so muß der Lehrer neben theoretischen Kenntnissen auch praktische Uebung und Erfahrung in der Behandlung der Obstbäume besitzen, was eben vielen Lehrern noch abgeht. Mit theoretischen Notizen, wie man sie etwa in Lehrbüchern findet, ist's nicht gethan; der Lehrer muß selbst Baumzüchter sein, sonst kann er die Jugend nicht in der Obstbaum-Zucht unterweisen.

Damit nun ein Anfang zum Bessern gemacht und die Obstbaum-Zucht seitens der Lehrer mehr als bisher gefördert werden kann, wurden in letzter Zeit folgende Anordnungen getroffen. An den Lehrerseminaren wird jetzt ein geordneter eingehender Unterricht in der Obstbaum-Zucht erteilt, theilweise vom Lehrer der Naturgeschichte an der Anstalt, theilweise von den Lehrern der hiesigen Volksschule. Dabei ist es nicht allein auf theoretisches Wissen abgesehen, sondern vielmehr auf praktische Uebungen in der Baumschule. Auf diesem Wege werden wir bald eine größere Zahl Lehrer erhalten, die in der Baumzucht ausgebildet sind und hierin nicht bloß den Fortbildungsschulen Unterricht erteilen, sondern auch den Landeuten mit Rath und That an die Hand gehen können, damit die Obstbäume in größerer Zahl gepflanzt, entsprechend bereitet und besser gepflegt werden. Außerdem sollen alljährlich für diejenigen Lehrer, die Interesse für den Obstbau haben und die mangelnden Kenntnisse nachholen möchten, besondere Instruktionstage gehalten werden, und zwar im Frühjahr an der Volksschule in Karlsruhe für Lehrer des Unterlandes, im Herbst auf der Hochschule für Lehrer des Oberlandes. Die Anmeldung zu diesen Kursen, die jedesmal im „Schul-Verordnungsblatt“ ausgeschrieben werden, geschieht beim Oberschulrath. Den an diesen Kursen theilnehmenden Lehrern können die entstehenden Auslagen vergütet werden. Um nun die Bestrebungen wegen Hebung des Obstbaues seitens der Schule möglichst zu unterstützen, kam diese Angelegenheit auch auf der letzten Konferenz des Oberschulraths mit den Kreis Schulrathen zur Sprache, und man stimmte darin überein, daß es höchst wünschenswerth und zweckmäßig wäre, die an Landeskassen wirkenden Lehrer für den Obstbau zu interessieren; und es zeigte sich hiebei, daß in einzelnen Gegenden, besonders im Kreis Pforz, durch Zusammenwirken der Kreisversammlung und des Kreis-Schulraths ein recht guter Anfang gemacht ist und in vielen Fortbildungsschulen auf dem Lande Unterricht in Obstbau erteilt wird. Es steht so zu erwarten, daß auch in andern Kreisen die Lehrer sich wieder um die Baumzucht kümmern und durch Belehrung und Vorbild diesen wichtigen Zweig der Landwirtschaft fördern helfen. Man hat vor etwa 30 Jahren den Versuch gemacht, die Lehrer zu Musterökonomien zu machen, und sie angehalten, über das ganze Gebiet der Landwirtschaft in der Volksschule Unterricht zu erteilen. Das war zu viel, der Versuch ist mißlungen und diese Bestrebungen hörten von selbst auf. Wir sind mit der Zeit etwas praktischer geworden; wir bezagen unsere Aufgabe und mußten dem Lehrer etwas zu, was er leisten kann, ohne seiner Berufsarbeit entfremdet zu werden. Die Arbeit an den Bäumen im Garten und in der Baumschule hat etwas Sinniges, was mit der Arbeit in der Schule viele Ähnlichkeit hat; sie bietet angenehme Abwechslung und Erholung, wirkt beruhigend auf das Gemüthsleben und bringt den Lehrer der Landbevölkerung näher. Auch hat man schon allgemein die Erfahrung gemacht, daß der Unterricht in der Obstbaum-Zucht das Interesse der jungen Leute in hohem Maße fesselt und dieselben zum Aufmerken und Lernen williger macht. Hoffen wir, daß durch einmüthiges Zusammenwirken der landwirtschaftlichen Vereine, der Kreisversammlungen und der Volksschule der Obstbau einer neuen Blüthezeit entgegen geführt und dadurch unserer Landbevölkerung eine reiche Quelle des Erwerbes und Wohlstandes erschlossen werde.

(Ausstellung in der Großherzoglichen Landes-Gewerbehalle.) Auf Veranlassung des hiesigen Gewerbevereins werden für die Zeit vom 23. bis inklusive Sonntag den 27. Januar im oberen Saale der Großh. Landes-Gewerbehalle zur Ausstellung gelangen: 1) Preisgekrönte Entwürfe der vom Württembergischen Kunstgewerbe-Verein pro 1883 ausgeschriebenen Konkurrenz zu Schachfiguren, zu einem Rauchtisch, einem Garderobekäbber, einem Vogelkäfig, einem Coaksbehälter, zu Adressarten, Preisetiketten und Rechnungsbüchern, 2) Preisgekrönte Entwürfe der vom Mainzer Lokal-Gewerbeverein pro 1883 ausgeschriebenen Konkurrenz zu verschiedenen Kunstschloßerei-Arbeiten, als: Leuchter, Wandarme, Thorgritter und Geländerstäbe, sowie zu einem einfachern und einem reichern Goldschmuck, bestehend aus Halskette, Broche und Armband. Die Ausstellung ist während der obengenannten 5 Tage für Jedermann zugänglich, und zwar in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 und in den Nachmittagsstunden von 2 bis 4 Uhr.

* (Sterblichkeitsstatistik des Amtsbezirks Karls-

ruhe.) Im vierten Quartal 1883 betrug bei einer Bevölkerung von 83,792 Seelen (50,094 Stadt, 32,888 Land) die Zahl der Todesfälle (ohne Todtsaborene) 425 (im dritten Quartal 526), davon starben in der Stadt Karlsruhe 223 (im dritten Quartal 258), in dem Landbezirke 202 (im dritten Quartal 268).

Bruchsal, 19. Jan. (Besuch.) Heute ist ein Theil des Disziplinärkorps des hier garnisonirenden badiſchen Dragonerregiments in Stuttgart. Die Herren haben einer Einladung des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar Folge geleistet, dessen ältester Sohn, Prinz Wilhelm, als Lieutenant bei dem Regimente steht.

Heidelberg, 21. Jan. (Unterschlagung. Ausschussung. Kirchenrestauration. Vortrag.) Das Gerücht, daß der Armenraths-Sekretär Robert Schumann mit Unterschlagung einer Summe von 800 bis 900 M., welche hauptsächlich von auswärts eingekommenen Armengebern herrühren sollte, das Weite gesucht, wird vom zweiten Bürgermeister, als Vorstand des Armenraths, theils bestätigt, theils dahin berichtet, daß der fehlende Betrag auf etwa 800 M. sich belaufe und nicht die Armenkasse betreffe, sondern Gelder, welche Schumann in direktem Auftrage Groß. Bezirksamtes eingezogen habe und dahin abgeliefert werden sollten und daß die Armenkasse für diese Beträge in keiner Weise einzustehen habe. — In der am nächsten Freitag stattfindenden Bürgerausschuss-Sitzung wird unter anderem der Vorschlag über Einnahme und Ausgabe der städtischen Kassen pro 1884 zur Berathung kommen. Die Umlagesätze werden dieselben bleiben wie bisher, nämlich: 60 Pf. von 100 M. des Grund-, Häuser- und Gefällsteuer-Kapitals; 48 Pf. des Gewerbesteuer-Kapitals 1 A., 36 Pf. des Gewerbesteuer-Kapitals 1 B. und 12 Pf. des Kapitalkontensteuer-Kapitals. Die Summe von 475,865 M. 69 Pf. soll durch Umlage gedeckt werden, sie erhöht sich daraus, daß die gesammten Einnahmen 416,857 M. 77 Pf., die gesammten Ausgaben 892,223 M. 46 Pf. betragen. — In der am Sonntag unter Vorsitz des Hrn. Dekan Schellenberg in der Providenzkirche abgehaltenen Kirchengemeinde-Versammlung betraf auch ein Gegenstand der Tagesordnung die Restauration dieser Kirche. Die Pläne wurden von Hrn. Kirchenbau-Inspektor Behagel vorgelegt und erklärt. Ferner soll ein Anlehen von 25,000 M. in etwa 18 Jahren tilgbar auf Grund von 500 Stück auszugebenden Antheilscheinen à 50 M. erhoben werden. Die Verzinsung ist 2 Proz. und wird Zinsvergütung mit der Kapitalrückzahlung erhoben. — Der bekannte Recitator Professor Straßsch trug am Samstag vor einem zahlreichen Publikum die Reichstags-Szene aus „Demetrius“ und eine Scene der „Räuber“ vor und erntete durch die meisterhafte Ausführung reichen Beifall.

(Von der Universität.) Der große Senat der Universität wählte Dr. Erdmannsdörffer, Professor der Geschichte, zum Vizekanzler für das nächste, zu Oftern beginnende Studienjahr. Die Wahl bedarf der Bestätigung durch Se. Majestät den Großherzog, welcher ständiger Rektor Magnifizenztitel ist.

Baden, 20. Jan. In der Versammlung des Bürgerausschusses am gestrigen Tage veranlaßte die Errichtung eines Wirtschaftsgeländes auf dem Fremersberg, einem Punkte wundervoller Fernsicht auf's Rheinthal und die Höhen des Schwarzwaldes, der durch die Erbauung eines Thurmes schon im vorigen Sommer ein vielbesuchter Ort für Fremde geworden ist, eine lebhafte Debatte. Der vom Stadtrathe vorgeschlagene Plan wurde schließlich dahin abgeändert, daß statt eines Aufwandes von fünfzehn Tausend Mark ein Gebäude im Betrag von nur 8000 M. im Maximum erstellt werden soll. Zur Anlage eines 3200 Quadratmeter großen Sees in der reizenden Waldhölle des Nischbachs wurden 2000 M. bewilligt. Endlich wurde ein Beitrag von 2000 M. zur Unterhaltung des Schützenhauses gewährt, da die Ansicht die Majorität fand, daß das Schützenhaus ein gemeinnütziges Institut sei, welches dem Fremdenpublikum zur Unterhaltung dient und für die Vergnügungen nothwendig ist. Man beschloß diese drei Ausgaben auf den Fonds der Sparkasten-Überschüsse zu übernehmen, vorbehaltlich der Genehmigung der Großh. Staatsbehörde.

Willingen, 21. Jan. (Wald.) Stadtdarzt a. D. Wald ist hier vor einigen Tagen gestorben. Er trat 1869 als Assistenzarzt in das 5. badiſche Infanterie-Regiment zu Freiburg ein, wurde 1870 Chefarzt der badiſchen Pionierabtheilung und nahm an dem Kriege von 1870 und 1871 Theil. In Anerkennung seiner treuen Dienste erhielt er von seiner Königl. Hoheit dem Großherzog den Bäckers-Pöwen-Orden mit Schwertern und war er Inhaber der badiſchen wie der allgemeinen Kriegs-Denkmünze. Im Juli 1876 wurde er zum Stadtdarzt ernannt. Hier lebte er als praktischer Arzt und erfreute sich allgemeiner Anerkennung, wie sich das bei dem gestrigen Leichenbegängniß zeigte, an dem sich der Kriegerverein, der Sängerbund &c. beteiligten.

Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Ettlingen verunglückte am 21. d. M. der auf der dortigen Spinnerei und Weberei als Tagelöhner beschäftigte Rathschreiber Hünzelmann aus Bussenbach dadurch, daß in ein Ballen Baumwolle derart auf den Brustkasten fiel, daß sofort der Tod eintrat. — Im Dorfe Kehl wurde der seit 35 Jahren im Gasthause zum Ochsen dienende Hans Knecht K. Friedrich aus Sundheim von einem Pferde an die Wand gedrückt und starb an den erhaltenen Verletzungen. — In Stegen bei Freiburg wurde im Walde am 17. Januar eine schon in Verwesung übergegangene Leiche gefunden. Ein Fremder scheint dort durch Erhängen sein Leben geendet zu haben. — In Hausen ist am 19. d. M. der von Hofen gebürtige Fabrikarbeiter Vogt im Gewerkanal ertrunken. — Bei Kedarau erschoss sich am 20. Januar auf der sog. Weidenplatte der Arbeiter Georg Böhl, Motive unbekannt. — Bei einem im „Baldreit“ im Baden stattgefundenen Tanzvergnügen trat bei einer Tänzerin Blutsturz ein, woran dieselbe gleich darauf starb.

Theater und Kunst.

—k. Karlsruhe, 20. Jan. (Großh. Hoftheater.) Der neue Schöntan'sche Schwan „Roderich Heller“ verfehte auch bei seiner erstmaligen Wiederholung das Publikum in die heiterste Stimmung. Das Stück besitzt eine gute, wenn auch nicht neue Grundidee. Die Handlung ist in einigen Sätzen erzählt und doch mußte dieselbe für fünf Akte ausreichen, was zur Folge hatte, daß die Situationen sehr breit getreten sind, auf das bloß befalligende, posenhafte Weimere ein großes Gewicht verlegt ist und die letzten Akte nur noch mit Mühe und Noth den vorhergehenden angefügt sind. Frau Ulrich Grolller hatte als Badische eine flüchtige Neigung zu dem Studenten Roderich Heller, welche sie jedoch nicht hinderte, die glückliche und zufriedene Gattin des Strumpfwirker's Grolller zu werden. Erst als ihr ein Band Gedichte von Roderich Heller in die Hände fällt, erinnert sie sich der flüchtigen Jugendschwärmerei, wähnt sich von Roderich Heller immer noch unvergessen, erblickt in ihm das Ideal eines Dichters, verschlingt mit Heißhunger dessen Romane, läßt ihre Wohnung ganz im Geheimen seiner Romanhelden einrichten und macht auf

diese Weise dem armen Strumpfwirker das Leben recht sauer. Ihre lächerliche Vergötterung des berühmten Dichters geht sogar soweit, daß sie Politik treibt, Zeitungsartikel schreibt, Gesellschaften veranstaltet, um die Wahl Heller's zum Reichstags-Abgeordneten zu unterstützen und dadurch — da sich dies alles in Berlin abspielt — Gelegenheit zu erhalten, den Jugendfreund wieder zu sehen. Endlich naht der entscheidende Moment des Wiedersehens. Roderich Heller entpuppt sich als ein unehobelter, profanischer Rechtsanwalt, der die saure Pflicht hat, sich mit gutem Appetit gefegnete Kinder zu ernähren. Die Strumpfwirker'sfrau ist natürlich für alle Zeiten geheilt. Als auch noch eine Prozeßangelegenheit, in die sich das Ehepaar Grolller bei seinen politischen Antrieben verwickelte, dadurch ihre Eledigung findet, daß der Kläger ohne Umstände die Klage zurückzieht, was wir durch den Deus ex machina Dr. Sageborn erfahren, kehrt wieder der volle Friede in Grolller's Haus ein. Auch die üblichen Verlobungen bleiben nicht aus. Bei der dramatischen Gestaltung dieses Stoffes hat Schöntan eine ansehnlich wirkende gute Laune, ein nicht unbedeutendes Talent für drastisch-fomische Situationsgefälle beklundet. Der Dialog ist lebendig, unterhaltend, geistigt mit guten und noch mehr oberflächlichen, grobkörnigen Witz, von denen letztere beinahe fast noch mehr Abnehmer finden, als erstere. Eine Prüfung auf logischen Aufbau, richtige Motivierung, Glaubwürdigkeit der Vorgänge, lebenswahre Zeichnung der Charaktere hält das Stück nicht aus. Die Personen führen zum Theil eine Unterhaltung, welche der gesitteten Gesellschaft geradezu Hohn spricht. Das Stück verlangt jedoch durchaus unbefangene, ohne alle kritischen Bedenken aufgenommene, wenn es will troß des vornehmen, übrigens längst etwas in Mißkredit gekommenen Titels Lustspiel bloß unterhalten, belustigen, und diesen Zweck erfüllt es so vollständig, daß es sicherlich nicht sobald aus dem Repertoire verschwinden wird. Die Darstellung war ganz dazu angethan, die Zuschauer über die vielfach sich breit machende Fadedheit und Geisteslosigkeit in der angenehmen und heitersten Weise hinwegzutäuschen. Mit unwillkürlichem Humor, köstlicher Charakteristik gab Herr Lange den Strumpfwirker Grolller. Seine Leistung wird auch dann den ersten Rang unter den übrigen einnehmen, wenn er die Farben etwas weniger stark aufträgt. Der Künstler gebietet in jeder einzelnen Situation über eine verschwenderische Fülle drolliger Pointen in Miene, Geste und Sprache; wahre Lachsalben erzielte er z. B. mit dem fomischen Ausdruck innerer Glückseligkeit und plötzlicher Enttäuschung bei den, einem Heller'schen Romane entnommenen Järlchkeitsbelegungen der Frau Grolller, ferner mit der drastischen Veranschaulichung gänzlicher Gebrodenheit nach der Besprechung mit dem Anwalte. In vorzüglicher Weise wird Frau Grolller von Frau Gröffer gegeben. Es verdient insbesondere hervorgehoben zu werden, daß die Künstlerin bei durchaus charakteristischer Hervorhebung des schwärmerischen Wesens der Strumpfwirker'sgattin immer eine feine Nüchternheit beobachtet. Die Scene, in der das Ehepaar Grolller in Angst und Bangen, jeden Augenblick vor Gericht zitiert zu werden, sich gegenseitig wieder nähert, ist nicht bloß eine der wirksamsten Scenen an sich, sondern wird auch von Herrn Lange und Frau Gröffer vorzüglich ausgeführt. Auch die übrigen Rollen fanden geeignete Vertretung, insbesondere Roderich Heller durch Herrn Waffermann, Dr. Sageborn durch Herrn v. Hojar und die Selma durch Frau Fraßch. Als „Prophet“ erfreute sich unser Operngast Herr Schott eines größeren Erfolgens, wie als Tamboer, ohne daß selbstverständlich die in unserer ehemaligen Besprechung angebotenen gefangenen Künstler'schen Mängel einer Verbesserung Platz gemacht hätten. Die Stimme klang vielfach freier und der Ausdruck erhob sich theilweise zu großer dramatischer Energie und Bestimmtheit. Uebrigens scheint Herr Schott theilweise unbehaglichen hohen Tönen aus dem Weg gehen zu wollen; überdies hatte man der Partitur diesen Abend nicht zu billigeren größeren Striche zugefügt. Von unseren Operntänzerinnen erlangen sich besonders Frä. Kopymayer als Fides und Frä. Belce als Bertha wohlverdienten Beifall.

Großh. Hoftheater. In Karlsruhe: Donnerstag, 24. Jan. 4. Vorh. außer Ab. 4. Gastspiel des Hrn. Anton Schott: Lobengrin, große romantische Oper, in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr

Verschiedenes.

— (Der Deutsche Offizier-Konsumverein) ist nunmehr konstituiert; er wird seine Geschäftstätigkeit am 1. April d. J. eröffnen. Wie die „Allgemeine Illustrirte Militärzeitung“ mittheilt, zählt der Verein bereits 16,180 Mitglieder, darunter 182 Generale, 1638 Stabsoffiziere, Kapitän zur See u. s. w., 12,412

Offiziere, 11700 Sanitätsbeamte und Beamte der Militärverwaltung.

— **Dortmund, 21. Jan. (Eine Wetterexplosion)** fand heute 11 Uhr auf der Becke General Plumenthal bei Redlinghausen statt. 12 Personen sind todt, 10 verwundet.

— **Mülhausen, 18. Jan. (Neue Erfindung.)** In jüngster Zeit ist vielfach die Rede von einer Erfindung gewesen, die ein Franzose, welcher sich hier in Mülhausen niedergelassen, gemacht hat, und die ganz dazu berechnet scheint, eine Umwälzung in der bisherigen Beleuchtungs- und Heizmethode hervorzurufen. Es handelt sich nämlich darum, das Wasser aus zu diesen Zwecken nutzbar zu machen, sowie es auch als Triebkraft zu benutzen. Hr. v. Montigny ist Chemiker und Mechaniker. Die von ihm erfundenen Apparate zeichnen sich durch große Einfachheit aus, die Hauptsache aber ist die, daß durch gewisse Manipulationen, die bis jetzt noch nicht bekannt waren, es nunmehr Hr. de Montigny gelungen ist, jede Möglichkeit einer Explosion zu beseitigen. Eine erste Installation der de Montigny'schen Apparate ist jüngst in dem Pensionat St. Joseph zu Mülhausen im Untereloh gemacht worden, die zur großen Zufriedenheit der Auftraggeber funktioniert. Hr. de Montigny hat sich ganz kürzlich mit einem großen industriellen Etablissement in Verbindung gesetzt, das seine Apparate herstellt und auch alle mit der Aufstellung derselben verbundenen Arbeiten übernehmen wird. Da dieses Haus alles zur Anfertigung und Installation der Apparate selbst fabrizirt, so werden von jetzt an die Apparate zu bedeutend ermäßigtem Preise zu haben sein.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 22. Jan. Der „Reichsanzeiger“ theilt den Beschluß der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen des Eisenbahn-Unglücksfalls auf dem Steglitzer Bahnhofe mit, wonach der Bahnhof-Inspektor außer Verfolgung zu setzen ist. Die Voruntersuchung ergab nach keiner Richtung hin eine Vernachlässigung seiner Pflichten, vielmehr ist als erwiesen anzunehmen, daß die Durchlässe eigenmächtig durch Personen aus dem Publikum geöffnet sind und dadurch die Katastrophe herbeigeführt ist.

Berlin, 22. Jan. Das Herrenhaus genehmigte die Eisenbahn-Verstaatlichungs-Vorlage unverändert. Minister Maybach bezeichnete die Verstaatlichung der Tübingen-Fürstener-Bahnen, der Bremischen Bahnen, der Berlin-Hamburger Bahn als noch im Laufe der Session bevorstehend. Der Bau der Braunschweig-Hilbesheimer Bahn sei in Aussicht genommen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte in wenig erheblicher Debatte den Rest des Ordinarius und des Extraordinarius des Eisenbahn-Etats.

Berlin, 22. Jan. Der Volkswirtschafts-Math wurde heute durch den Minister v. Bötticher eröffnet, welcher die Erschienenen herzlich willkommen hieß. Die Versammlung beschloß, unter Verzicht auf Auskussberathung, sofort in die Generaldiskussion über die Unfallversicherung einzutreten.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

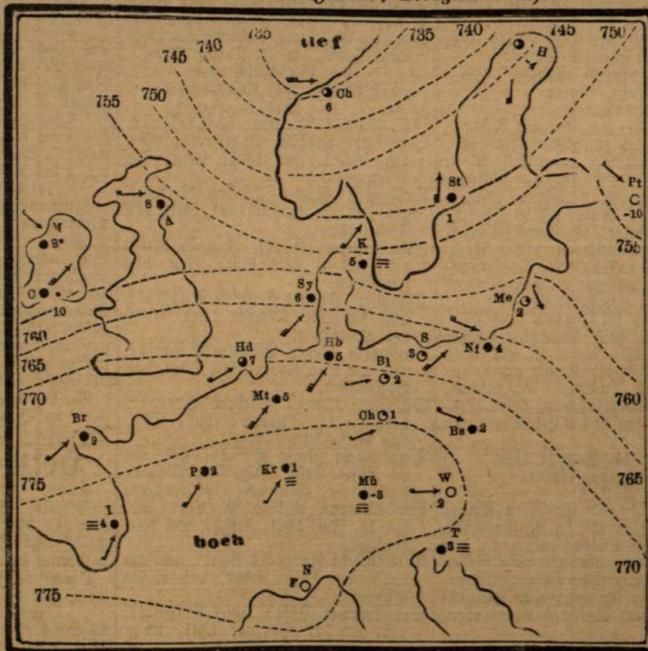
Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Geburten. 18. Jan. Martha Nagel, B.: Herm. Hill, Kanzleigehilfe. — 19. Jan. Aug. Karl, B.: Frdr. Mad, Schlosser. — 22. Jan. Julius, B.: Jul. Berger, Installateur.
Todesfälle. 21. Jan. Karoline Florian, led., Rentiere, 62 J. — Karoline, Ehefrau des Theaterwärters Müller, 36 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigk. seit in %	Wind.	Himmel.
21. Nachts 9 Uhr ¹⁾	767.3	+ 1.6	4.57	90	SW ₁	bedekt
22. Morgs. 7 Uhr ¹⁾	765.3	+ 1.0	4.56	93	SW ₁	"
" Mitts. 3 Uhr ¹⁾	761.4	+ 2.6	4.93	89	SW ₁	"

¹⁾ Nebel.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 22. Jan., Waß 3.32 m, gefallen 8 cm.

Wetterkarte vom 22. Januar, Morgens 8 Uhr.



Ueberblick der Witterung. Eine tiefe Depression, welche gestern Abend nordwestlich von den Hebriden lag, ist ostwärts nach der nordnorwegischen Küste fortgeschritten und ergaube über Südskandinavien, Dänemark und an der deutschen Küste stürmische Luftbewegung aus südwestlicher und westlicher Richtung. Im Binnenlande Centraluropas ist das Wetter noch ruhig, stellenweise heiter, im Süden vielfach neblig, ohne wesentliche Niederschläge. Ueber Frankreich und Centraluropa hat sich die Temperatur wenig verändert, dagegen über Nordwest- und Südeuropa ist Erwärmung, im Nordwesten starke Abkühlung eingetreten. In Deutschland liegt die Temperatur im Norden 3 bis 7, im Süden 1 bis 4 Grad über der normalen. In Süddeutschland herrscht noch leichter Frost.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 22. Januar 1884.

Staatspapiere.		Nordwestbahn		157 7/8	
4% Preuß. Cons.	102 1/16	Eibthal	175 1/2		
4% Baden in fl.	101 1/16	Miedlburger	204 1/2		
4% i. Met.	102 1/16	Oberhessische	272		
Deuler. Goldrente	84 3/8	Rechte-Deutscher	198 1/2		
Silber.	67 7/8	Gottard	91 1/2		
4% Ungar. Goldr.	75 1/16	Loose, Wechsel &c.			
1877er Russen	90 1/16	Deft. Loose 1860	119 3/8		
II. Orientanleihe	66 1/16	Wechsel a. Amst.	163.60		
Italiener	92 1/16	" Lond.	20.39		
Egypter	68 1/8	" Paris	80.05		
Banken.		" Wien	163.30		
Kreditaktien	262 3/4	Napoleons'd'or	16.18		
Disconto-Comm.	193 3/8	Privatdisconto	2 1/2		
Basler Bankver.	121 1/16	Bad. Zuckerfabrik	124 1/2		
Darmstädter Bank	152 1/16	Alkali Weker.	160		
Wien. Bankverein	94	Bahnpapiere.			
Bahnpapiere.		Staatsbahn	269 1/2	Kreditaktien	263 7/8
Lombarden	120 1/16	Lombarden	269 1/2	Staatsbahn	269 1/2
Galizier	248 7/8	Lombarden	120 1/16		
Duisburger	159 3/8	Lombard: fest.			
Berlin.		Wien.			
Deft. Kreditakt.	524.	Kreditaktien	303.50		
Staatsbahn	538.	Marknoten	59.37		
Lombarden	243.	Lombard:	—		
Disca.-Comm.	192.90	Paris.			
Laurahütte	115.90	5% Anleihe	107.40		
Dortmunder	85.	Staatsbahn	648.		
Marienburg	84.40	Italiener	—		
Böhm. Nordbahn	—	Lombard:	—		
Lombard:	—	Lombard:			

Todesanzeige.
B. 705. Billingen. Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die sehr schmerzliche Mitteilung, daß es dem lieben Gott gefallen hat, meinen theuern Gatten,
Berthold Walz,
Königl. Preuß. Stabs- u. Bataillonsarzt a. D.,
Ritter des Bähringer-Löwen-Ordens mit Schwertern,
am 18. d. Mts. nach langer und schwerer Krankheit in seinem 42. Lebensjahre zu sich zu rufen.
Ich bitte um stille Theilnahme und für den Verbliebenen um Bewahrung eines liebevollen Andenkens.
Die tieftrauernde Gattin:
Josephine Walz,
geb. Förberer.

Todesanzeige.
C. 322. Freiburg i. B. Am 18. d. Mts. verschied in Billingen nach langen schweren Leiden der
Königl. Stabs- und Bataillonsarzt a. D.
Berthold Walz,
Ritter des Bähringer-Löwen-Ordens 2. Klasse mit Schwertern p. p. Ueber 15 Jahre dem Regiment angehörend, wird ihm dasselbe stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Freiburg i. B., 20. Januar 1884.
Im Namen der Offiziere u. Sanitätsbeamten des 5. Badiſchen Infanterie-Regiments Nr. 113:
von Baczko,
Oberst und Regiments-Commandeur.
C. 281.2. Karlsruhe.

Vortrag.
Mittwoch den 23. d. Mts. Abends halb 8 Uhr, im Saale der „Vier Jahreszeiten“ Vortrag des Herrn Zahnarztes **Faerber** Ueber den Einfluß des menschlichen Gebisses auf den Organismus.
Eintrittsarten sind in der Buchhandlung des Herrn Ulrich, Kaiserstraße 157, à 1 Mk. und Abends an der Kasse à 1 Mk. 50 Pf. zu haben. Der Reinertrag ist für die hiesigen Armen bestimmt.
C. 291.2. Nr. 529. Mannheim.

Abtheilungs-Arzt.
Im Allgemeinen (Königlichen) Krankenhaus dahier ist die Stelle eines Abtheilungsarztes der chirurgischen Abtheilung zu besetzen.
Bewerber, welche ihre Gesuche bis längstens 1. Februar d. J. einreichen wollen, erhalten nähere Auskunft durch unser Bureau.
Mannheim, den 17. Januar 1884.
Armen- und Kranken-Kommission.
Dr. Jung.

Cif. Gartenmöbel
von d. einfachsten bis zu d. elegantesten. Einrichtung von Herrschafts-, Hotel- und Wirtschaftsgärten.
Cif. Petstühlen
in über 80 Modellen für Private, Institute, Anstalten, Spitäler etc.
Zeichn. u. Preisliste auf Verl. sof.
Wilhelm Wolf, Bühl (Stadt).

Brust- u. Lungen-Leidende
und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung etc. leiden, werden hiermit wiederholt auf die seit 17 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen
3.112.4.
Trauben-Brust-Honigs
als rein diätetisches Haus- und Genusmittel aufmerksam gemacht. Derselbe aus dem Extracte außerordentlich reicher Weintrrauben und dreifach geklärtem Rohrzucker in Form eines köstlichen Honigs einzig und allein von W. S. Fidenheimer in Mainz dargestellte Trauben-Beiparat ist das edelste, für Erwachsene wie Kinder angenehme und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann.
Zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit neugier Verschlußmaske in Karlsruhe bei Herrn
Hoflieferant **Karl Malzacher**, Lammstraße Nr. 5, in Bretten bei Herrn **Emil Dyt.**

Vorbildungsanstalt für Militär & Marine
verbunden mit Pensionat.
Stuttgart, Hasenbergstr. 8.
Dirigent: **Osc. Hanke.**
Königl. Preuss. Ingenieur-Hauptm. a. D.
C. 310.1.

Stelle-Gesuch.
B. 665.2. Ein erfahrener tüchtiger Koch, welcher längere Zeit in einem Pensionshause thätig war und die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht ähnliche Stellung.
Wegen näherer Auskunft beliebe man sich an Herrn **Adolf Wüster** in Karlsruhe, Adlerstraße 32, zu wenden.
B. 655.2. Karlsruhe.

Antike Schränke,
zwei aus dem 17. Jahrhundert, stehen zum Verkauf bei **C. Krauß**, Douglasstraße 18. Photographien davon stehen auf Verlangen zu Diensten.
B. 704. Wingoheim, A. Bruchsal.

Stammholz-Versteigerung.
Montag den 28. Januar 1884, Vormittags 10 Uhr, werden aus hiesigem Gemeindefeld, District IV, Bannholz, auf der Fließfläche selbst: 46 Eichenstämme, 37,62 Festmeter enthaltend, und 3 eigene Klöße öffentlich versteigert.
Wingoheim, den 21. Januar 1884.
Das Bürgermeisteramt.
Schanzenbach.

Bappelstämme-Versteigerung.
Nächsten Donnerstag den 24. d. Mts. läßt Frau **Anton Bopp Witwe** in Bruchsal auf ihrer Wiese bei der Mülnerischen Mühle 100 starke Bappelstämme (Ruhholz), 80 desgleichen Brennholz, sowie 4 Stück Kirschbäume auf dem Plage versteigern.
Zusammenkunft Nachmittags 2 Uhr am Heidelheimer Bahnhofsplatz bei der Mülnerischen Mühle.
C. 323. Bruchsal.

Wasserleitungs-Arbeiten.
C. 302.1. Nr. 130. Die Gemeinde Schatthausen, Amt Wiesloch, vergibt die zur Herstellung einer Wasserleitung erforderlichen Arbeiten, u. zwar: 1. Erdarbeiten, veranschlagt zu 1068 Mk. 4522 Mk. Pläne, Bedingungen und Kostenanschläge sind auf dem Rathhaus in Schatthausen und bei **Großh. Kautz** in Speyer zu sehen.
Die Eröffnung der beim Bürgermeisteramt Schatthausen einzureichenden, in Prozenten des Voranschlags ausgedrückten Angebote, welche nach Bauarbeiten getrennt zu halten sind, findet
Freitag den 8. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathhaus in Schatthausen statt.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ersvorladungen.
C. 266.1. Mannheim. **Martin Secker**, Lehrer von Feudenheim, welcher nach Amerika ausgewandert, dessen Aufenthaltsort hiesig unbekannt ist und der angeblich gestorben sein soll, ist zur Erbschaft seines Vaters, **Samuel Secker**, Wagners von Feudenheim, mitberberichtigt.
Derfelbe, bezw. seine ehelichen Rechtsnachfolger werden hiemit zu den Teilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten des Anfügens öffentlich anher vorgeladen, daß wenn sie nicht erscheinen, noch durch gehörig Bevollmächtigte sich bei den Verhandlungen vertreten lassen, die Erbschaft so vertheilt wird, wie wenn sie zur Zeit des Erbfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Mannheim, den 15. Januar 1884.
Großh. Notar **Rudmann.**

C. 280.1. Lörrach. August **Fischer**, geb. zu Grenzach 16. September 1856, dessen Aufenthalt hier unbekannt ist, ist am Nachlasse seines am 16. Oktober 1883 zu Grenzach verlebten Vaters, **Landwirths Joh. Georg Fischer**, gesetzlich mitberberichtigt. Genannter August Fischer und beziehungsweise dessen Nachkommen werden zu fraglichen Teilungsverhandlungen und zur Empfangnahme ihres Erbtheils mit Frist von drei Monaten von heute mit dem Androhen anher vorgeladen, daß, wenn sie sich nicht melden, die Erbschaft denen würde zugetheilt werden, welchen sie zustäme, wenn sie, die Vorgeladenen, beim Erbfall gar nicht mehr am Leben gewesen wären.
Lörrach, den 14. Januar 1884.
Der Großh. Notar: **Wirtz.**

C. 277. Tribera. Christian **Kammerer**, 52 Jahre alt, in Nordamerika an unbekanntem Orte, wird zu den Erbtheilsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter, **Christine Rieger Wittwe**, Dorothea, geb. Kammerer in Langenschiltach, mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn er binnen 3 Monaten keine Ansprüche geltend macht, er bei der Vertheilung des Nachlasses unberücksichtigt bleibt.
Tribera, den 17. Januar 1884.
Großh. Notar **Damm.**

Handelsregister-Einträge.
B. 651. Nr. 1020. Billingen. Unter D. B. 72 des hiesigen Gesellschaftsregisters wurde unterm heutigen eingetragen:
Die offene Handelsgesellschaft: **Teigwaarenfabrik Hauschel u. Haas** in Billingen.
Gesellschafter sind:
1. **Josef Anton Hauschel**, ledig, Kaufmann von Scherzingen, D. A. Spaichingen,
2. **Georg Haas**, ledig, Kaufmann von Schramberg.
Sitz der Gesellschaft ist Billingen. Jeder der Gesellschafter ist berechtigt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.
Billingen, den 12. Januar 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
König.

Musterregister-Einträge.
B. 686. Nr. 1240. Billingen. In das hiesige Musterregister wurde heute eingetragen:
Nr. 17. **Fabrikant Ferdinand Maier** in Billingen. 1 Couvert mit 2 Entwürfen zu Uhrenschildein; Flächenezeichnung; Fabriknummer 168 a. u. 168 b.; Schutzfrist ist 3 Jahre. Angemeldet am 18. Januar 1884, Vormittags 7/12 Uhr.
Billingen, den 18. Januar 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
König.

Zwangsvollstreckungen.
C. 293. Bretten.
Liegenschafts-Versteigerung.
In Folge richterlicher Verfügung werden der **Müller Hermann Reichensbacher** Geleuten von Böblingen am Mittwoch dem 13. Februar 1884, Nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Rathhaus in Heidelberg nachverzeichnete Liegenschaften öffentlich versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätungspreis und darüber geboten wird.
Beschreibung der Liegenschaften.
Auf **Gondelsheimer Gemarkung.**
1 Hektar 7 Ar 77 Meter Acker Nr. 1 in 8 Parzellen, Schätungspreis 2210 Mk.
18 Ar 32 Meter Wiesen in 2 Parzellen, Schätungspreis 610 Mk.
Summa 2820 Mk.
Bretten, den 12. Januar 1884.
Der Gr. Vollstreckungsbeamte: **Artopf.**
Gerichtsnotar
Strafverpflegung.

C. 312.1. Nr. 1880. Mannheim.
1. Der 26 Jahre alte Schlosser **Peter Julier** von Neustadt a. S.,
2. der 26 Jahre alte Zimmermann **Michael Joh. Altespach** von Neckesheim, beide zuletzt in Mannheim wohnhaft, werden beschuldigt, daß sie als Klerikisten ohne Erlaubnis ausgewandert,
3. der 26 Jahre alte Drechsler **Gustav Wilhelm Berner** von Hundersingen, zuletzt in Mannheim wohnhaft, daß er als Ersatzkandidat 1. Klasse ausgewandert, ohne von seiner bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 R. St. G. B. Dieselben werden auf Anordnung Großh. Amtsgerichts Mannheim auf Mittwoch den 12. März 1884, Vormittags 10 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 St. P. O. von dem Königlichen Landwehbezirks-Commando Heidelberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
Mannheim, den 21. Januar 1884.
Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: **Stoll.**

C. 299.2. Nr. 956. Heidelberg.
Schreiner Ludwig Weidenheimer, geb. am 1. Juli 1861, ledig, von Barzen,
Landwirth **Georg Philipp Dintel**, geb. am 29. Januar 1861, ledig, von Gelsbronn,
Schuhmacher **Johann Heinrich Rusch**, geb. am 9. Mai 1861, ledig, von Flinsbach,
Schlosser **Philipp Friedrich Ruppert**, geb. am 21. Oktober 1861, ledig, von Helmstadt,
Landwirth **Georg Wilhelm Schmidt**, geb. am 9. Oktober 1861, ledig, von Hoffenheim,
Schneider **Daniel Friedrich Steiner**, geb. am 11. Dezember 1861, ledig, von Neckarbischofsheim,
Dienstknecht **Josef Bauer**, geb. am 22. März 1861, ledig, vom Wagenbacherhofe, Gemeinde Obergimpern,
Handelsmann **Tobias Mayer**, geb. am 19. Juli 1861, ledig, von Reidenstein,
Dienstknecht **Johannes Faul**, geb. am 5. Januar 1861, ledig, von Obergimpern,
Schuhmacher **Jakob Josef Allgaier**, geb. am 27. Februar 1861, ledig, von Rohrbach bei Sinsheim,
Schneider **Johann Adam Brenneisen**, geb. am 24. Dezember 1861, ledig, von Sinsheim,
Schuhmacher **Heinrich Wundrad**, geb. am 9. November 1861, ledig, von da,
Schreiner **Friedrich Fedt**, geb. am 4.

Februar 1861, ledig von Walbangeloch,
Landwirth **Georg Jakob Oblander**, geb. am 23. Juni 1861, ledig, von Jutenhausen und
Tagelöhner **Anton Schlund**, geb. am 9. März 1861, ledig, von da, werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärfähigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufzuhalten zu haben,
Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. G. B.
Dieselben werden auf Freitag den 29. Februar 1884, Vormittags 9 Uhr, vor die II. Strafkammer des Gr. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.
Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung vor dem Großherzoglichen Bezirksamte zu Sinsheim über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
Heidelberg, den 19. Januar 1884.
Großh. Staatsanwaltschaft. **v. Dusch.**

C. 292.2. V. Nr. 91. Rastatt.
Submissionen-Vergebung.
Das Königliche Garnisonlazareth in Rastatt begibt die Lieferung nachstehender, in der Zeit vom 1. April 1884 bis mit März 1885 erforderlichen Gegenstände in Submission, und zwar:
Am Montag, 11. Februar 1884, Vormittags 10 Uhr, die Lieferung der Todtenfärge, 100 Mk. Werth des Bedarfs circa 100 Mk.
Vormittags 11 Uhr die Lieferung des künstlichen Selterwassers, Werth des Bedarfs circa 300 Mk.
Am Dienstag, 12. Februar 1884, Vormittags 10 Uhr, die Lieferung der
Vitualien und Kolonialwaaren, Werth des Bedarfs circa 7000 Mk.
Fleischwaaren, Werth des Bedarfs circa 12000 Mk.
Bachwaaren, Werth des Bedarfs circa 6000 Mk.
Weine, Werth des Bedarfs circa 3600 Mk.
des Biers, Werth des Bedarfs circa 1200 Mk.
und der Milch, Werth des Bedarfs circa 2000 Mk.
Die Offerten sind zu den befristeten Terminen verschlossen und mit der entsprechenden Aufschrift versehen an das Lazarethbureau einzuliefern, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Rastatt, den 17. Januar 1884.
Königliches Garnison-Lazareth.

Holzversteigerung.
C. 306.2. Großh. Bezirksforstei Eittenheim wird aus dem Domänenwalde **Klosterwald**, Abtheilung 14 **Osbach**, Freitag den 25. Januar d. J., früh 9 Uhr beginnend, im Oshaus zur „Somme“ in Müntersthal mit Jagungsfrist bis 1. Oktober l. J. versteigert:
433 Ster buchenes Scheitholz I., 533 II. Klasse, 70 Ster buchenes Klobholz, 196 Ster buchenes, 54 Ster gemischtes Prügelholz. Waldbüster **Domes** von Müntersthal zeigt das Holz, welches in der Nähe der Landstraße lagert, vor.

Holzversteigerung.
C. 309. Nr. 80. Die Gr. Bezirksforstei **Langensteyn** versteigert Dienstag den 29. Januar aus **Dom. Wald-Distr. Buchwald**, **Abth. Dachsbauerschlag**: 1 Ster eichene Nutzspalter (1 1/2 m lang), 14 Ster eichene u. 2 Ster erlene Nutzrollen, 735 Ster buchenes, 88 Ster eichenes, 158 Ster forlenes und 35 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz (Loos Nr. 1 bis mit 391);
Mittwoch den 30. Januar aus genanntem Distr., **Abth. „Großer Alpenbach“**: 18 Ster eichene Nutzspalter (1 1/2 m lang), 162 Ster buchenes, 86 Ster eichenes, 8 Ster gemischtes Scheit- u. Prügelholz (Loos Nr. 392 bis mit 517), ferner aus den Abtheilungen **„Dachsbauerschlag“** und **„Großer Alpenbach“**: 150 Ster gemischtes Strohholz, 9850 buchene, eichene, forlene und gemischte Wellen, sowie 14 Loos Schlagraum.
Die Versteigerungen finden im Rathhause zu Singen statt und beginnen Morgens 9 Uhr.

Holzversteigerung.
C. 303. Nr. 55. Die Großh. Bezirksforstei **Redargemünd** versteigert aus dem Domänenwalde **„Judenwald“** mit Vorfrist oder Rabatbewilligung bei Barzahlung
Dienstag den 29. Januar d. J. im Oshaus in **Mauer präzis** Morgens 9 Uhr beginnend:
15 Stück eichene Nutzholzlängen, 280 Ster buchenes und 11 Ster eichenes Scheitholz, 218 Ster buchenes, 25 Ster eichenes und 118 Ster gemischtes Prügelholz; 6300 Stück buchene und 6300 Stück gemischte Normalwellen. Domänenwaldbüster **Edner** in Wiesbaden zeigt die Holzger auf Verlangen vor.

C. 326. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Für die Beförderung von Schwefelsteinen in Ladungen von mindestens 10000 kg für jeden verwendeten Wagen von Gredendbrück und Schwelm nach Rehl sind mit Wirkung vom 1. Januar 1884 ermäßigte Ausnahmefrachtsätze in Kraft getreten.
Karlsruhe, den 21. Januar 1884.
General-Direktion.

C. 327. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Mit dem 1. Februar l. J. tritt der I. Nachtrag zu den Tarifen für den direkten Güterverkehr zwischen Basel-Badiſcher Bahnhof, den Stationen der Mittel- und Westschweizerischen Bahnen — teilweise ermäßigte Tarifsätze für den Verkehr mit den Stationen der Argauischen, Sissibahn und der Jung-Bern-Luzern-Bahn enthaltend — in Kraft.
Exemplare der Nachträge sind bei den Güterexpeditionen in Basel und Mannheim unentgeltlich zu erhalten.
Karlsruhe, den 22. Januar 1884.
General-Direktion.

C. 325.1. Karlsruhe.
Holzversteigerung
aus Großh. Hartwald, **Abth. Monnemenschlag**.
Dienstag den 29. d. Mts. 300 Eichen, 12 Forlen, Nutzholzlängen I., II., III. Klasse; Mittwoch den 30. d. Mts. 126 Eichen, 10 Forlen, Nutzholzlängen I., II., III. Klasse, 25 Ster eichen Scheit I. Klasse, 73 Ster III. Klasse, 1180 Ster eichen Strohholz, 16 Loos Schlagraum.
Zusammenkunft jeden Tag früh 9 Uhr auf der Friedrichsthaler Allee am Kanal.
Karlsruhe, den 21. Januar 1884.
Großh. Hof-Forst- und Jagdamt.

Holzversteigerung.
C. 304.1. Die Großh. Bezirksforstei **Schnau** b. S. versteigert mit Vorfristbewilligung bis 1. Oktober d. J. aus dem Domänenwalde **„Abtheilungen „Mittelkopf“, „Bettelbach“, „Schmittgasse“, „Vord. Roschberg“ u. „Schlader“** am **Lodersberg** bei **Wilhelmsfeld**
Montag den 28. d. Mts., früh 9 Uhr im Oshaus zum **„Schriessheimerhof“** bei **Wilhelmsfeld**: 7 Eichen, 1 Birken, 56 Fichten- und 25 Forlenstämme, 32 forlene Teidel, 143 fichtene Nutzholzlängen und 25 Hopfenlängen I. Kl.; ferner 193 Ster forlenes Scheitholz I. Kl. (Waldholz), 494 Ster forlenes und 69 Ster gemischtes bto. II. Kl. (Klobholz), 40 Ster gemischtes und 149 Ster forlenes Prügelholz I. Kl., 328 Ster gemischtes und 207 Ster forlenes Prügelholz II. Kl. (Klobholz) und mehrere Loos unangereichtes Scheitholz.
Waldbüster **Fath** in **Wilhelmsfeld** zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Stangenversteigerung.
C. 305.1. Nr. 126. Großh. Bezirksforstei **Rirgarten** bei **Freiburg** versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorfrist oder Rabatbewilligung I. am Montag dem 28. Januar d. J., Nachmittags 1 Uhr, im **Rirgarten** zu **Oberried**: aus **Bastlerthal**: 164 fichtene Gerüstlängen, 8895 dito Hopfenlängen I.—IV. Klasse und 1300 Rebsteden; aus **St. Wilhelm**: 405 fichtene Hopfenlängen I.—IV. Kl., 180 Baumstämme und 1170 Rebsteden; aus **Hintergarten**: 20570 fichtene Stangen, zu Baumstämmen und Rebsteden geeignet;
II. am Dienstag dem 29. Januar d. J., Mittags 12 Uhr, im **Kreuz** zu **Kappel**: aus **Rappenthal**: 1279 tannene und fichtene Gerüstlängen, 4850 dito Hopfenlängen I.—IV. Kl., 3000 Reb- und 1125 Bohnensteden.
Nähere Auskunft durch Gr. Bezirksforstei, sowie bei den Domänenwaldbüstern **Lang** und **Schreiner** in **Bastler**, **Steth** und **Gerder** in **Hintergarten**, **Roman Wiesler** in **St. Wilhelm** und **Schweizer** in **Kappel**.

Holzversteigerung.
C. 294.2. Nr. 56. Großh. Bezirksforstei **Offenburg** versteigert aus Domänenwald **„Bellenwald“** mit Vorfrist bis 1. Oktober d. J. am Montag dem 28. Januar, Vormittags 10 Uhr beginnend, im Oshaus zur **Krone** in **Bunsweiler**: 6 Tannenstämme I., 4 II., 12 III., 37 IV. und 3 V. Klasse, 12 Tannenstämme I., 25 II. Klasse, 2 Eichen- und 3 Buchenstämme, 100 Stück Rebsteden, 79 Ster tannenes, 22 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes Scheitholz, 10 Ster tannenes, 8 Ster buchenes Prügelholz und 2140 gemischte Wellen.
Domänenwaldbüster **Silberer** in **Bunsweiler** wird das Holz vor der Versteigerung auf Verlangen vorseigen.

Holzversteigerung.
C. 308. Nr. 55. Die Großh. Bezirksforstei **Redargemünd** versteigert aus dem Domänenwalde **„Judenwald“** mit Vorfrist oder Rabatbewilligung bei Barzahlung
Dienstag den 29. Januar d. J. im Oshaus in **Mauer präzis** Morgens 9 Uhr beginnend:
15 Stück eichene Nutzholzlängen, 280 Ster buchenes und 11 Ster eichenes Scheitholz, 218 Ster buchenes, 25 Ster eichenes und 118 Ster gemischtes Prügelholz; 6300 Stück buchene und 6300 Stück gemischte Normalwellen. Domänenwaldbüster **Edner** in **Wiesbaden** zeigt die Holzger auf Verlangen vor.

Holzversteigerung.
C. 303. Nr. 55. Die Großh. Bezirksforstei **Redargemünd** versteigert aus dem Domänenwalde **„Judenwald“** mit Vorfrist oder Rabatbewilligung bei Barzahlung
Dienstag den 29. Januar d. J. im Oshaus in **Mauer präzis** Morgens 9 Uhr beginnend:
15 Stück eichene Nutzholzlängen, 280 Ster buchenes und 11 Ster eichenes Scheitholz, 218 Ster buchenes, 25 Ster eichenes und 118 Ster gemischtes Prügelholz; 6300 Stück buchene und 6300 Stück gemischte Normalwellen. Domänenwaldbüster **Edner** in **Wiesbaden** zeigt die Holzger auf Verlangen vor.